

Çak. Der Keçara⁸⁾-Baum da fordert mich gleichsam zur Eile auf mit seinen vom Winde bewegten Zweigfingern. Ich will doch zu ihm hin. (Sie geht herum.)

Priy. Freundin Çakuntalâ! bleibe doch einen Augenblick eben an der Stelle stehen. Während dessen wird der Keçara-Baum mit dir der Hinzugetretenen aussehen, als wenn er mit einer Schlingpflanze verbunden wäre.

Çak. Daher fürwahr bist du die Priyamvadâ.⁹⁾

König. Die Worte, die Priyamvadâ zur Çakuntalâ sprach, sind, obgleich freundlich, doch wahr. Fürwahr ihr

Mund hat die Farbe eines jungen Sprosses, ihre Arme gleichen zarten Zweigen, reizende Jugend haftet wie eine Blume an ihren Gliedern.

Anas. Freundin Çakuntalâ! hier steht die von dir Vañagosiñî¹⁰⁾ benannte Navamâlikâ, die aus eigener Wahl die Gattin des Sahakâra¹¹⁾ wurde. Du hast sie vergessen.

Çak. Dann würde ich mich selbst vergessen. (Nachdem sie sich der Schlingpflanze genähert und sie betrachtet.) Freundin! zu einer reizenden Zeit fürwahr haben sich die Schlingpflanze und der Baum zu einem Paare verbunden. Die Vañagosiñî verräth ihre Jugend durch frische Blüthen, der Sahakâra zeigt sich durch's Ansetzen neuer Sprosse zum Genusse bereit. (Sie steht betrachtend.)

Priy. Weisst du wohl, Anasûyâ, warum Çakuntalâ die Vañagosiñî so über die Massen betrachtet?

Anas. Ich weiss es nicht; berichte.

Priy. Sie denkt bei sich: die Vañagosiñî hat sich mit einem ihr angemessenen Baume vereinigt, werde ich wohl desgleichen einen mir angemessenen Geliebten erlangen?

Çak. Dies ist zweifelsohne dein Wunsch. (Sie neigt die Giesskanne.)

König. Wäre es wohl möglich, dass diese von einer Mutter stammte,

8) *Mimusops elengi*.

9) Die Jemand was Liebes sagt.

10) D. i. Waldmondschein.

11) Eine wohlriechende Mangoart.